

DER AKTIVE GEWERKSCHAFTER

ORGAN ZUR SAMMLUNG DER AKTIVEN GEWERKSCHAFTER

Woher wohin?

140 ca 1948

Du hast vor Dir ein schmales hektographiertes Blatt mit dem Titel "Der aktive Gewerkschafter". Du fragst Dich, warum dieses Blatt da ist, welchem Zweck es zu dienen hat, wer seine Herausgeber sein mögen?

Vor ca. einem halben Jahr kamen Gewerkschafter aus verschiedenen Berufszweigen zwangslos zusammen. Was lag näher, als ein wenig über unsere Berufsorganisationen, die Gewerkschaften zu sprechen. Dabei wurde uns allen klar, daß heute alle Gewerkschaften sich auf dem gleichen Weg befinden. Sie unterscheiden sich voneinander des verhängnisvollen Weges, den sie alle eingeschlagen haben, nur dem Grade nach. nur im Ausmaß des verhängnisvollen ihres Kurses, aber nicht im Prinzip. Alle betreiben eine "Politik des Möglichen". Das ist ungefähr das Schlagwort, mit dem sich fast alles decken läßt. Eine große Gewerkschaft findet sich zum Beispiel damit ab, daß zwei Streikführer nach beendigten Streik nicht mehr eingestellt werden. Diese Arbeiter-Organisation erklärt: "Ja, wegen zwei Arbeitern können wir doch den sonst "erfolgreichen" Streik nicht weiterführen: Das lohnt sich doch nicht. Ein auf dieser Weise erfochtener Sieg ist kein Sieg, er ist eine Niederlage, eine Kapitulation in eine der wichtigsten Fragen. Welcher Arbeiter wird wieder den Mut haben, sich um bessere Arbeitsbedingungen zu wehren, wenn er dabei riskieren muß, von der eigenen Gewerkschaft im Stiche gelassen zu werden?

Das ist nur ein Beispiel, das ist die Praxis der "Politik" des Möglichen".

Grundsätzlich ist festzustellen, daß unsere Gewerkschaften sich von den ursprünglichen Zielen der Gewerkschaftsbewegung immer weiter entfernen. Vor dreissig Jahren war es für Mitgliedschaft und Führung der Gewerkschaften selbstverständlich, daß nur ein harter, unermüdlicher, prinzipiell ausgerichteter Kampf zur Besserstellung der Arbeiterschaft führen kann. Endziel dieses Kampfes war die Menschwerdung des Arbeiters, seine Befreiung vom Arbeitsjoch. Fast jeder wußte, daß im Rahmen des Kapitalismus diese Menschwerdung nie möglich sein werde. Jeder hatte es schon zu oft erfahren: Aller Fortschritt der Arbeitenden wird über kurz oder lang auf diese oder jene Weise wieder zunichte gemacht. Es stehen ja den Kapitalisten so viele Mittel zur Verfügung: Abwertung, höhere Steuern, neue Steuern, höhere Mietzinse, höhere Preise, Lohnabbau, Arbeitslosigkeit, sie alle sind Kettenglieder der ehernen Kette, die den Arbeiter nicht frei werden läßt.

Diese Tatsachen standen den Werktätigen vor 30 Jahren vor Augen, sie bestimmten ihr Handeln und ihr Denken. Die Gewerkschaften waren ein treuer Spiegel dieses Denkens. Sie fühlten sich untereinander verbunden, hielten zusammen durch dick und dünn. Zuerst kamen die gemeinsamen Interessen der gesamten Arbeiterschaft, dann erst die Belange der eigenen Organisation, des Einzelnen. Ein gemeinsames Band schweißte sie zusammen:

Das große Bewußtsein, im Recht zu sein, eine neue Zeit zuerkämpfen, den entgültigen Sieg der Arbeiterschaft mit vorzubereiten.

Damit Arbeitskamerad, haben wir die Frage nach dem "Woher" beantwortet. Wir wollen wieder zurück auf diesen ehrlichen Boden des Kampfes: Wir wollen den Kampf mit den so erfolgreichen, richtigen, alten und immer neu bleibenden Waffen wieder aufnehmen.

Diese Waffen heißen:

Wahrheit, Geradheit, Schulung, und als oberstes Gesetz, als Ausdruck der Zusammenhörigkeit: Solidarität.

Das ist unsere Grundlage, das war auch die Grundlage unserer jetzigen Gewerkschaften, das war der Boden, auf dem sie stark geworden sind; sie müssen sich wieder darauf zurückfinden. Denn die Kampfplage ist im Grunde nicht anders geworden. Wie vor 30 Jahren stehen auf der einen Seite diejenigen, die nichts als ihre Arbeitskraft zu verkaufen haben; und auf der anderen Seite die andern, die davon leben, daß sie diese Arbeitskraft kaufen und ausbeuten. Der Arbeiter hat dabei gerade das, was er zum Fortkommen (nicht zum Leben) braucht; die verhältnismässig wenigen aber, die seine Arbeitskraft kaufen und ausbeuten, bevölkern die Villen und Kurorte, fahren in breiten Limousinen durchs Leben. Die Grundlagen sind dieselben geblieben, nur der Aufbau der Gesellschaft ist komplizierter, die Mittelschicht ist (bei uns kleiner geworden) und wird durch die hereinbrechende Krise noch mehr erdrückt werden, wie er seit 1933 erdrückt wurde.

Komplizierter geworden ist die Lage vor allem durch die Wandlung der Gewerkschaften, die heute ihre Funktion nach auch als Beeinflussungsapparate des Staates dienen. Ob mit Wissen der einzelnen Gewerkschafter oder nicht, spielt in diesem Zusammenhang keine Rolle; wesentlich ist, daß die Gewerkschaften, dadurch daß sie auf dem Boden des kapitalistischen Staates stehen, auch ein Werkzeug dieses Staates geworden sind, im besten Falle im Begriffe sind, eines zu werden.

Wir haben gesehen, auf welchem Boden unsere Gewerkschaften erstanden sind. 1918 und später trug eine mächtige soziale Welle auch die Führer der Gewerkschaften in wichtige Ämter und Sessel empor. Die Welle flaute zurück, oben aber blieben, auf den verschiedensten Posten und Sesseln, die Führer dieser Bewegung. Sie kamen zu Ehren. Würden würdig befunden der verschiedensten Stellen und der damit verbundenen Einkommen. Zuerst allerdings wurden sie von Seiten der Herrschenden mit riesigem Mißtrauen überwacht. Doch langsam änderte sich das Bild. In verschiedenen Etappen wurden die Spitzen der Gewerkschaften hof und salonfähig. Die mit ihren Ämtern verbundenen Ehren und Würden und das gute, ruhige Leben mit sicheren Einkünften gefielen ihnen. Sie konnten dieses angenehme Leben aber nur dann von den Kapitalisten erlangen und weiterführen, wenn sie dafür sorgten, daß die Arbeiter nicht allzu laut forderten, nicht zu viel verlangten. Selbstverständlich mußte und muß man den Arbeitern von Zeit zu Zeit wieder etwas geben, sonst würden sie ja die Notwendigkeit einer sozial gehobenen "Führergarnitur" in Frage stellen und vielleicht sogar frische, unverbrauchte Arbeiter an die Spitze ihrer Organisation stellen wollen. (In Oesterreich sind die Gewerkschaften durch den Faschismus zertrümmert worden. viele ihrer Führer haben sich den Kapitalisten angeboten und die Arbeiter verraten, Im Jahre 1945 erklimmen sie durch günstige Umstände wieder die Führung).

Natürlich sind die Spitzen der Gewerkschaftsbürokratie heute noch davon überzeugt, daß es "den Arbeitern in Zukunft besser gehen"

muss, und sie sagen das auch bei jeder Gelegenheit. Wichtig aber ist: Diese Verbesserungen sollen stattfinden im Rahmen des kapitalistischen Staates, im Rahmen der kapitalistischen Möglichkeiten. Vom eigenen Staate der Arbeiter und armen Bauern, von der Menschwerdung auch des einfachsten Arbeiters, reden sie nicht mehr. Diese Ideale, in deren Namen sie hinaufgetragen wurden auf ihre Posten, haben sie vergessen, sie glauben nicht mehr daran. Sie sind nun damit beschäftigt, die "Politik des Möglichen" zu betreiben. Das heißt:

Der Arbeiter soll Arbeitssklave bleiben, sein Leben lang. Er soll zwar etwas hellere Räumlichkeiten, bessere Kleidung, Ernährung Fürsorge erhalten, doch am Prinzip der Ungerechtigkeit, der Unterdrückung, der Ausbeutung einer Klasse durch die andere soll "vorläufig" nicht gerüttelt werden. Das liegt eben nicht im Rahmen der "Politik des Möglichen!"

Zur Durchführung dieser Politik ist die Struktur der Gewerkschaften nach und nach verändert worden. "Zentralisation" war die Lösung. Zweifellos gut und nötig. Doch wurde in zwei Richtungen "zentralisiert". Nicht nur nach aussen wurden Dachorganisationen geschaffen, sondern die Verbandsapparate wurden überall straffer gestaltet, die Machtbefugnisse der Sekretäre, der Verbandsbeamten wurden erhöht. Die interne Verbandsdemokratie wurde eingeschränkt, verkleinert. So wurde es leichter, die Verbände von oben her zu beeinflussen, ihre Richtung zu bestimmen, die Mitglieder auf die Linie der "Politik des Möglichen" auszurichten. Nicht dass wir behaupten wollen, alle Verbandsentscheidungen seien falsch oder schädlich! Sicher wird in einem Großteil von Fragen im Verbandsleben der Entscheid richtig gefällt. Nicht daß wir nunsagen wollten, alle Verbandsfunktionäre sind schlecht! Sicher gibt es unter ihnen eine Reihe aufrechter, ehrlicher Arbeiterfunktionäre. Doch die prinzipielle Richtung, in der unsere Verbände laufen, entspricht nicht mehr der guten und richtigen Tradition, entspricht nicht mehr dem Geist, in dem unsere Gewerkschaften gegründet, in dem sie groß und stark geworden sind, in dessen Namen sie glänzende Siege errangen und einer ganzen Epoche den Stempel aufdrückten. Sie entspricht nicht mehr den grundlegenden Interessen der Gesamtheit des Proletariats. Weil wir vom richtigen Wege abgekommen sind, sind zwangsläufig auch die Siege ausgeblieben. Was hat die Arbeiterschaft erreicht seit 1928, dem ungefähren Zeitpunkt der Abkehr der Gewerkschaften von ihrem ursprünglichen Gedankengut, bis heute?

1929: Krise, Arbeitslosigkeit, Hunger! Wo blieb die mächtige Welle der Empörung gegen den Druck der Brotherrn? Wo waren die Herren auf den gut bezahlten Sesseln? Sie machten "das Mögliche".

1934: Zertrümmerung der Gewerkschaften und aller Arbeiterrechte! Wo waren unsere Führer, um uns einen Weg zu zeigen, der herausführt aus der irrsinnigen der kapitalistischen Krisen und Kriege?

1939-45: Furchtbare Entbehrungen an Gut und Blut, auf sich nehmen für's kapitalistische Vaterland!

Nach einer kurzen Pause, nun neuerliches Wettrüsten zum Wohl der Oesterreichischen und internationalen kapitalistischen Wirtschaft von vorn. Hinein in den nächsten Krieg, mit Staatsschutzgesetze und neuen Lasten für die Arbeiterschaft!

Was den diese Dinge mit der Gewerkschaftspolitik zu tun haben, fragst Du? Die Geschicke des Staates werden doch von den politischen Parteien entschieden? Und ich behaupte: Wenn in den Gewerkschaften eine richtige Linie eingehalten wird, ist es unmöglich, eine arbeiterfeindliche Politik zu führen, in einem Ausmasse, wie uns heute täglich vordemonstriert wird. Den Beweis dafür werde ich Euch in der nächsten Nummer erbringen.

Doch betrachten wir die Lage auf rein gewerkschaftlichen Gebiet. 1918 erzwangen die Arbeiter den 8-Studentag, das Betriebsrätegesetz und andere fortschrittliche soziale Gesetze und auch damals wurde für jeden alten Arbeitenden, eine ausreichende Rente versprochen, aber erst jetzt wurde sie verwirklicht. Und wie wurde sie verwirklicht! Wer bezahlt diese Pension? Die Arbeiter selber! Soll uns doch keiner erzählen, die Beiträge des Unternehmers werden nicht in den Preisen einterechnet! Diese Herren sind also in der Praxis Beitragsfrei. Dazu kommt noch, daß durch die neuen Preiserhöhungen der wirkliche Wert der Rente gesunken ist.

Auch wieder ein hübsches Musterchen aus der unerschöpflichen Quelle der "Politik des Möglichen". Die Pension ist auch darum verwirklicht worden, damit die hohen Steuern leichter aus den Massen herausgeproßt werden konnten. Wie genial sich die Reichen aus der Affaire gezogen, haben wir gesehen. Der Lebensstandart sinkt dauernd, im Gegensatz zum Unternehmer. Trotz Krieg und Zerstörung sind die Produktionsstätten wieder aufgebaut, die Produktionsmittel erneuert zum Teil moderner als vorher. Die Produktivität steigt ununterbrochen weiter, aber sie kommen ausschließlich den Unternehmer zugute.

Also so betrachtet, sehen wir sofort, daß nicht die Arbeiter, sondern die Reichen, die Kapitalisten die großen Gewinner sind. Nur ein kleiner Teil des Mehrertrages bekommen die Oberschichten der Arbeiterklasse, damit sie hübsch brav bleiben sollten. Sie sind mit Hilfe der Gewerkschaften, denn auch fein brav geblieben und haben deren Versprechungen geglaubt daß es auch für sie bald besser werden würde.

Selbstverständlich: wären die Arbeiter nicht in Gewerkschaften zusammengefaßt, nicht organisiert gewesen, sie hätten überhaupt nichts erhalten, im Gegenteil!

Die Gewerkschaften haben sich gewehrt also. Doch immer hübsch im "Rahmen des (für die Unternehmer) Möglichen". Die Arbeiter haben dadurch nur einen Bruchteil des tatsächlich erhöhten Produktionsertrages erhalten, sie haben, gemessen an der Produktivität der Wirtschaft, in den letzten Jahren nur verloren.

Wie soll das nun geändert werden? Sollen wir einfach erklären, die Gewerkschaften erfüllen ihre Aufgabe nicht mehr, sie sind faul, morsch geworden, verlassen wir sie, gründen wir eine neue, schlagkräftige Gewerkschaft? Vielleicht für manchen verlockend. Doch ganz sicher falsch! Wie dürfen diese Organisation der Werktätigen auf keinen Fall durch Austritte zahlenmäßig schwächen oder gar spalten. Kritik? Ja!

Jedoch: Kritik im Rahmen des österreichischen Gewerkschaftsbundes, im Rahmen der bestehenden Gewerkschaften! Es liegt in unserer Hand, die Sektionsvorstände, die Zentralvorstände, die Landesleitung dazu zu bringen, unsere wahren Interessen durchzusetzen. Wir haben ein Mitspracherecht in vielen entscheidenden Fragen (wenn es auch im Laufe der Jahre gekürzt und beschnitten wurde). Wir haben das Recht, unermüdlich unseren Standpunkt klarzulegen, so lange, bis die Mitgliedschaft davon überzeugt ist, daß dieser Standpunkt richtig ist. Wir werden darum zu allen wichtigen Fragen Stellung nehmen. Die Kollegen werden dann in der Praxis erleben, was richtig, was falsch war. Doch wir werden immer im Rahmen der Statuten unserer Organisation bleiben. Wir wollen die Gewerkschaften von innen heraus aktivieren, gesunden. Wir wissen daß ein mühsamer, ein langer Weg vor uns liegt. Doch er muß gegangen werden, er ist der einzig richtige Weg!

Die Meilensteine dieses Weges in die Zukunft heißen:

Wiederherstellung aller demokratischen Rechte in den Gewerkschaften!

Wahl aller Funktionäre möglichst direkt durch die Mitgliedschaft!

Jederzeitige Absetzbarkeit und Ersatzbarkeit jedes Gewerkschaftsfunktionärs durch seine Wähler!

Kein bezahlter Gewerkschaftsfunktionär soll mehr verdienen als ein durchschnittlich qualifizierter Arbeiter (Besondere Spesen sind zu vergüten).

Jeder bezahlte Funktionär soll wissen, dass er durch die Mitglieder wieder in seinen Betrieb gewiesen werden kann. Wir sind gegen "Gewerkschaftsbeamte", die sich zum vorherein als "auf Lebensdauer gewählt" betrachten.

Wiederherstellung der Zielsetzung vom Anfang der Gewerkschaften: Mitarbeit an der Vorbereitung zur Errichtung der klassenlosen, freien Gesellschaft der Werktätigen!

Hast Du das Gefühl, dass Deine Gewerkschaft sich an diese alten Grundsätze der Gewerkschaftsarbeit hält? Glaubst Du, dass sie Deine Interessen richtig, voll wirksam und konsequent vertritt?

Wenn ja, dann gib uns Deine Gewerkschaft bekannt, damit wir sie als glänzendes Beispiel gebührend würdigen können.

Wenn Du aber spürst, dass Deine wahren Interessen von Deiner Organisation nicht sehr, oder nur noch schlecht vertreten werden, dann komm zu uns! Hilf uns, all den Missetänden, die sich im Laufe der Jahre eingeschlichen haben, abzuwehren! Gib uns Beispiele, die sich in Deiner Organisation zugetragen haben! Gib dieses Blatt Deinen Kameraden weiter und vor allem: Sag uns, was wir verkehrt gemacht, was wir in den nächsten Nummern besser machen müssen. Wir wollen hier keine großen Worte machen, aber dafür ehrlich versuchen, unsern Teil zur Gesundung unserer Gewerkschaften beizutragen. Du hilfst doch mit?

=====

W e i t r g e b e n ! ! !

+++
+